Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1010 Wien • P.b.b. • 03Z034951M

Altkalksburger 4

RUNDSCHREIBEN & MITTEILUNGSBLATT DER ALT-JESUITENSCHÜLER

FEB. 2018

Das war der 74. Ball

SEITEN 6–8

3

REIHE: 7 TODSÜNDEN
Dr. H. P. Haselsteiner

BRENNPUNKT: MIGRATION
EINE VERANSTALTUNGSREIHE DER AKV

13

NEUE VERANSTALTUNGSREIHE

SPOT ON

12

IM INTERVIEW
Dr. Walter Knirsch (MJ63)

DIE SOZIALE PLATTFORM

17

SOZIALES AKV-NETZWERK
im Aufbau

19

NEUE SERIE:
Auslands-Altkalksburger

Termine

Mo, 26. Februar 2018, 19 Uhr
BUCHPRÄSENTATION
mit **Tarek Leitner**
„Hilde und Gretl" - Über den Wert der Dinge.

Di, 6. März 2018, 19 Uhr
CLUBABEND
mit **Pater Dr. Gernot Wisser SJ**
Beten Manager? Ist Fasten noch angebracht?

Mo, 12. März 2018, 18 Uhr
BESUCH DES ARCHIVS DER GESELLSCHAFT DER MUSIKFREUNDE IN WIEN

Di, 13. März 2018, 19 Uhr
CLUBABEND
mit **RA Dr. Wolfram Proksch** (MJ92) und **RA Dr. Stefan Wurst** (MJ79)
„Wo landen wir?" Fragen zur 3. Piste am Flughafen Schwechat.

Do, 15. März 2018, 12 Uhr
MITTAGSTISCH
mit **Dr. Kurt Weinberger,** Gen.Dir der Öster. Hagelversicherung

Do, 5. April 2018, 12 Uhr
MITTAGSTISCH
mit **DDr. Marian Wakounig,** Leiter der Region Ost des BM für Finanzen

Mo, 9. April 2018, 17 Uhr
BESUCH DES ORF-ZENTRUMS MIT FÜHRUNG UND COCKTAIL
mit **Thomas Prantner** (MJ83), Stv. Direktor für Technik, Online und neue Medien. Die Anmeldung zur Veranstaltung ist mit 50 Teilnehmern limitiert (first come, first serve)

Di, 10. April 2018, 19 Uhr
CLUBABEND
mit **Mag. Alexander Gendlin,** Vereinigung Österr. Unternehmensjuristen, *„Bedeutung und Anwendung von Kanzlei-Rankings"*

Mi, 11. April 2018, 19 Uhr
VORTRAG MIT DISKUSSION
mit **Univ.-Prof. Dr.med. Richard Frey** (MJ78), Stellvertretender Leiter der Klinischen Abteilung für Allgemeine Psychiatrie der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie - Medizinische Universität Wien
„DEMENZ - Kriterien, Prävention und Therapie"

Di, 24. April 2018, 19 Uhr
OKTAVANERCOCKTAIL IM CLUB

Di, 8. Mai 2018, 19 Uhr
NEUE VERANSTALTUNGSREIHE DER AKV
BRENNPUNKT: MIGRATION - TEIL-1
„So lange der Mensch gehen kann, wandert er."

Do, 17. Mai 2018, 19 Uhr
MATURAJUBILÄEN IM CLUB
Maturajahrgänge 58, 63, 68, 73, 78, 83 und MJ67

Do, 7. Juni 2018, 19 Uhr
MATURAJUBILÄEN IM CLUB
Maturajahrgänge 88, 93, 98, 03, 08 und 2013

BITTE UM ANMELDUNG ZU DEN VERANSTALTUNGEN
Tel. 0664/527 42 44 (Clubsekretariat) bzw. per E-Mail unter **info@altkalksburger.org**, online unter **www.altkalksburger.org** oder über die neue **AKV-APP**

Editorial

Liebe Altkalksburgerin,
lieber Altkalksburger,
liebe Leserin,
lieber Leser!

Unser Ehrenkreuzträger und Ehrenpräsident Mag. Hans Hammerschmied (MJ71) hat sich dann doch noch breitschlagen lassen. (Danke, lieber Hans!)

Unser „alter neuer" Präsident hat schon in seinen ersten sechs Jahren (2008 – 2014) unsere Vereinigung „wachgeküsst", sie mit großer Beharrlichkeit und bis dahin ungekanntem Elan quasi neu erfunden.

Erwartungsgemäß hat er nun seine dritte Amtszeit damit begonnen, gleich eine Unzahl von Aktivitäten, Initiativen und Neuerungen ins Leben zu rufen, sodass wir sicherlich wieder drei interessante Jahre in der Vereinigung erleben werden. Als Beispiel sei die Veranstaltungsreihe „Brennunkt: Migration" genannt (s. S. 13), an der neben unseren Altkalksburger Freunden Prof. Dr. Nikolaus Zacherl und Univ.-Prof. Dr. Fritz Wrba auch unser Alt-Stellaner Kollege Botschafter a.D. Dr. Walter Siegl bereits auf Hochtouren arbeitet.

Übrigens gehört unserem neuen Präsidium mit Vizepräsidentin Dipl.-Ing. Iris Ortner, MBA, (MJ92) erstmals eine Frau an und ich glaube, dass wir alle sehr stolz darauf sein können, eine Persönlichkeit wie Iris für diese Aufgabe gewonnen zu haben (siehe zu Iris Ortner auch RS 3, Dezember 2017, S. 7).

Der Trend zur Weiblichkeit hat aber auch das Kollegium erfasst: Erstmals übernimmt eine Frau die Direktion des Gymnasiums.

Herzliche Gratulation und ein ebenso herzliches Grüß Gott Frau Direktorin Magistra Irene Pichler! Wir freuen uns auf gute Zusammenarbeit.

Das Rundschreiben hat mit Frau Direktor Pichler gleich ein Interview geführt, das in dieser Ausgabe ab Seite 17 nachzulesen ist.

Damit ist die Schulleitung in Kalksburg fest in Damenhand: Die Volksschule wird ja nun von Frau Direktorin Nadine Lambinus geführt, die wir übrigens für die nächste Ausgabe vor unser Mikrofon gebeten haben.

Bis bald im Club

STEFAN WURST (MJ79)
VIZEPRÄSIDENT DER ALTKALKSBURGER VEREINIGUNG

IMPRESSUM
Altkalksburger Vereinigung, Ballhausplatz 1/7, A-1010 Wien, (Eingang Innerer Burghof/Amalientrakt, Tor unter der Mondphasen/Sonnenuhr) , T. 01/533 09 26 • info@altkalksburger.org • www.altkalksburger.org • mobil 0664/5274244 Frau Claudia Dräxler (Clubsekretärin) • Bank: Ktn. 7014400, BLZ: 32000, Raiffeisenbank Wien • IBAN (AT243200000007014400) • BIC (RLNWATWW) • Medieninhaber und Herausgeber: Altkalksburger Vereinigung • Redakteur: P. Michael Zacherl SJ, Grafische Gestaltung: Mag.art. Georg Lohmer; **Beiträge, Fotos, Vorschläge für das Rundschreiben bitte an das Vereinssekretariat.**

Gier »Eines der größten Übel der Menschheit«

Podiumsdiskussion zur Reihe der „7 Todsünden“ am 22. November 2017

Auf dem Podium Dr. Hans Peter Haselsteiner und Univ.-Prof. DDr. Matthias Beck

Altkalksburger aller Jahrgänge, darunter auch der jüngste Ehrenringträger, Maximilian Kloucek (MJ15), philosophierten mit dem Bauunternehmer und Philanthropen Dr. Hans Peter Haselsteiner unter der Moderation von Univ.-Prof. DDr. Matthias Beck zu einem der größten Übel der Menschheit, der Gier.

Die Eingangsfrage, ob man als erfolgreicher Unternehmer gierig sein müsse, konnte Dr. Haselsteiner guten Gewissens verneinen, zumal er beträchtliche Mittel für Obdachlose (VinziRast mit 16 Wohnungen), Flüchtlinge (Ute Bock) und Sozialprojekte (CONCORDIA) zur Verfügung stellt und als Kulturmäzen die Tiroler Festspiele in Erl unterstützt. Kann das ein gieriger Mensch sein, der so viel Philanthropie beweist?

Politische Töne klingen an, wenn Dr. Haselsteiner Banker-Boni gieriger Investmentbanker anprangert, „sein“ Steuersystem (95 % Steuer ab der 45. Million Jahreseinkommen) als fair und gerecht propagiert, die Machtgier des türkischen Präsidenten und dessen Wahnsinnstaten verteufelt und vor den Gefahren des Internet warnt, in dessen Anonymität ganz unangenehme Seiten der Menschheit zum Vorschein kämen. Emotional wird Dr. Haselsteiner, wenn er von einem Vermieter berichtet, der 26 Menschen auf 40 m² einpfercht, ohne wegen Wuchers verurteilt zu werden. Dies käme hunderte Male in unserer Stadt vor. Seine eigene Gier nach Mayonnaise-Salat mache zwar dick, sei aber sonst tolerierbar.

Zum „restreligiösen“ Hintergrund von Dr. Haselsteiner stellt Prof. Beck die Frage, ob die Gier nach Macht oder Reichtum mit Transzendenzverlust zusammenhängt. Will der Mensch alles aus dieser Welt herausholen, wenn er keine Perspektive darüber hinaus hat und nicht an das Himmelreich glaubt? Sünde wäre dann das Abkoppeln vom Gesamtzusammenhang. Dr. Haselsteiner meint, dass gläubige Menschen es leichter hätten, da sie unter der Woche sündigen, am Samstag beichten, am Sonntag brav sein und am Montag wieder sündigen könnten. Menschen, die keine Absolution bekommen, müssten sich viel mehr bemühen. Sein Wunsch, mit seinen Mitmenschen auszukommen, habe nichts mit Religion zu tun, sondern mit dem Wunsch, sich auch am Abend noch guten Gewissens in den Spiegel schauen zu können.

Sein Freundeskreis habe sich halbiert, seitdem er seine Freunde danach beurteilt, wie sie sich sozial engagieren und Sozialprojekte unterstützen. Jeder habe nach seinen Möglichkeiten die Pflicht, zu spenden oder sich sozial zu engagieren. Jeder habe ein kleines Sozialprojekt vor der Haustür. In seiner eigenen Privatstiftung würden 51 % der Mittel für Soziales und Kulturelles eingesetzt und 49 % für die Familie, womit auch seine Kinder einverstanden seien.

Unsere Gier nach Konsum, Städtereisen, umweltfeindlichen Kraftfahrzeugen (wie zB. SUVs) müssten wir ebenso einschrän-

ken wie unsere gierige Verschwendung von Ressourcen. Wir nutzen Ressourcen, obwohl wir wissen, dass sie knapp sind, was zu deren überproportionalem Verbrauch führt. Maßlosigkeit wurde zur Norm erklärt. Als Menschen einer industrialisierten Welt sind wir vorrangig für die Klimaerwärmung verantwortlich. Solange wir Demokratien haben, in denen das erste Ziel die Wiederwahl ist, werde jede Maßnahme diesem Ziel untergeordnet. Die NEOS fordern daher, dass Machthabe nur auf Zeit gewährt werden darf. Niemand könne dann damit rechnen, dass er die Machthabe über einen definierten Zeitraum hinaus verlängern kann. Wir erkennen zwar den Handlungsbedarf, haben aber kein Regelwerk, das den erkannten Missstand abstellt. Wenn der Missstand zu drückend wird und wir keine Maßnahme dagegen ergreifen, kommt der Ruf nach dem starken Mann, was unsere Demokratie gefährdet.

Ein wichtiges Ziel wäre daher die Politisierung unserer Gesellschaft und der Jugend. Es ist die Politik, die die Regeln aufstellt. Wenn wir Regeln haben wollen, die wir uns wünschen, müssen wir auch dazu beitragen. Die erste Voraussetzung wäre, eine Streitkultur und eine Diskussionskultur zu entwickeln, was wiederum von der Bildung abhängt. Ethikunterricht an Schulen wäre eine wichtige Voraussetzung. „Ethik ist wichtiger als Religion" (Dalai Lama). Religion neige immer zur Machtausübung und zur unreflektierten Setzung von Dogmen. Die Ethikkommission könne nur ein Bewusstsein schaffen, zwingen könne allein das Recht. Wenn unser Leben gelingen soll, müssen wir uns an gewisse Regeln halten. Ethik trägt dabei täglich zum Glücken unseres Lebens bei. Die Tugenden muss man jeden Tag neu vollziehen, jeden Tag gerecht entscheiden. Wir haben eine hohe Verantwortung für das, was wir täglich tun. Jeder kann etwas zu seinem Glück und zu dem der anderen beitragen. Jeder Mensch hat eine Verantwortung für sein ethisches Handeln.

PETER BIESENBENDER (MJ81)

Weihnachtsauktion im Palais Kinsky

Der Club zu Gast im „Auktionshaus im Kinsky" am 30. November 2017

In entspannter Atmosphäre mit musikalischer Untermalung durch ein Jazz Quartett fanden sich zahlreiche kunstinteressierte Mitglieder unseres Clubs um 18 Uhr im Palais Kinsky im 1. Wiener Gemeindebezirk ein, um vorzeitig einen Blick auf die Werke der Weihnachtsauktion werfen zu können. Nach einleitenden, begrüßenden Worten und einer kurzen Darstellung der Geschichte des Hauses durch den geschäftsführenden Gesellschafter des Auktionshauses, Herrn Michael Kovacek, begann Professor Peter Baum (MJ58) mit seiner Präsentation über die Highlights der Auktion.

Professor Baum führte uns von Gemälden und Zeichnungen von Vertretern der klassischen Moderne, darunter Werke von Schiele, ein Aquarell von Kokoschka sowie Arbeiten zahlreicher weiterer Künstler des 20. Jahrhunderts, hin zur zeitgenössischen Kunst.

Neben großen Werken von Mikl und Prachensky, betonte er vor allem die Qualität der zu versteigernden Arbeiten von Kärntner Künstlern wie Grabmayr und zeigte auch Werke, die mit kleineren Budgets zu ersteigern waren.

Abschließend teilte Professor Baum noch ein Stück künstlerischer Zeitgeschichte mit. Er zeigte historische Alltags- sowie Porträtfotografien, die er von Oskar Kokoschka in seiner Zeit als aktiver Kulturfotograf machte.

Bild von Werner Berg

Fotografie von Prof. Peter Baum

Der aufwendige und gelungene Abend endete mit Häppchen und angeregten Gesprächen sowie der Besichtigung weiterer großer Werke in ebenerdigen Räumlichkeiten.

ROBERT HARTINGER (MJ09)

Kraft der Verwandlung

Spezialführung für die AKV durch die Sonderausstellung „RUBENS" im Kunsthistorischen Museum Wien

Am 18. Jänner 2018 fand eine Spezialführung durch die Sonderausstellung im KHM für etwa 50 AKV-InteressentInnen statt, die wir einer Initiative unseres AKV-Präsidenten Hans Hammerschmied und seitens KHM der Kunsthistorikerin Dr. Rotraut Krall verdanken.

Die Führung wurde in zwei Gruppen durchgeführt und von den KHM-Fachleuten Dr. Friederike Forst-Battaglia und Sascha Pirker sehr engagiert begleitet.

Ein Star bis heute

„Peter Paul Rubens war seinerzeit ein Star – und ist es bis heute! Sein Name steht für die Malerei einer ganzen Epoche, die Zeit des Barock." So lautet die einladende Beschreibung dieses Events auf der Homepage des KHM.

Im Folgenden soll versucht werden, eine kurzgefaßte Biographie des Barock-Genies sowie als wesentlich empfundene Inhalte der Führung und des anschließenden Dialogs im Club mit Frau Dr. Krall zu skizzieren.

Peter Paul Rubens wurde 1577 in Siegen geboren (heute Nordrhein-Westfalen), wohin die Familie - der Vater war protestantischer Rechtsanwalt - im Zuge der Religionsunruhen ziehen musste. Später konvertierte die Familie Rubens zum Katholizismus.

Nach dem Tod des Vaters 1587 zog die Familie nach Antwerpen, wo Peter Paul Rubens nach Besuch der Lateinschule eine Lehre als Kunstmaler absolvierte und schließlich in die Malergilde von Antwerpen aufgenommen wurde.

Im Jahr 1600 reiste Peter Paul Rubens für 8 Jahre nach Italien, wo er die Meisterwerke der Antike und der Renaissance (Tizian, Caravaggio, Michelangelo etc.) studierte, andererseits aber bereits seine ersten Werke für diverse adelige und kirchliche Auftraggeber schuf.

Als Indiz für seine Wißbegier sei am Rande erwähnt, daß Peter Paul Rubens in dieser Zeit auch in geheimen Zirkeln verkehrte, in denen u.a. auch die von der Kirche damals abgelehnten Theorien Galileo Galileis diskutiert wurden, was ihn „Kopf und Kragen" hätte kosten können.

Malerwerkstatt in Antwerpen

1608 kehrte er nach Antwerpen zurück und gründete seine Malerwerkstatt, welche sich alsbald aufgrund seines Rufes mit zahlreichen Schülern füllte.

Nach Berufungen als Maler an die Höfe von Paris und Madrid wurde er später von den Habsburgern sogar zum Geheimen Rat ernannt sowie als Diplomat im Verlauf der spanisch-englischen Kämpfe am Rande des 30-jährigen Krieges mit Friedensmissionen betraut. Vom englischen König Karl I. wurde er nach erfolgreichem Friedensschluß zum Ritter geschlagen.

Im Rahmen von diplomatischen Missionen wurde Peter Paul Rubens von den Habsburger Regenten zusätzlich auch mit dem Erwerb von hochwertigen Kunstwerken beauftragt.

Nach dem Tod seiner ersten Frau (Isabella Brant) heiratete er Helene Fourment, die ihm für zahlreiche Gemälde Modell stand. Zu den berühmtesten zählt das intime Bild „Das Pelzchen".

Die Darstellung ist eine regelrechte Liebeserklärung des Malers an seine junge und schöne Gemahlin.

Aufgrund der zahlreichen Aufträge übernahm Peter Paul Rubens in späteren Jahren meist nur die anfängliche Skizzierung der Werke sowie das abschließende „Finish" (v.a. die Vollendung des Gesichtsausdrucks, das Augenspiel, wesentliche Hautpartien der Hauptfiguren usw.).

Die weniger wichtigen Bildteile übernahmen die jeweiligen Spezialisten (z.B. für menschliche Figuren, Landschaften, Tiere etc.) und Schüler seiner Werkstatt.

Peter Paul Rubens starb 1640 im 63. Lebensjahr in Antwerpen.

Bekannt ist, daß auch heute noch Nachfahren von Peter Paul Rubens leben; unter diesen befinden sich jedoch keine Maler.

Farbgewaltig

Das umfangreiche Lebenswerk Peter Paul Rubens umfasst sehr viele großformatige Gemälde, „die an Dynamik und Farbgewalt alles übertreffen, was seine Zeitgenossen gewöhnt waren". Aber auch sehr intime, private Akte gehören zu seinem Oeuvre.

Die Werkauswahl für die KHM-Ausstellung wurde so getroffen, daß Gegenüberstellungen verdeutlichen, wie Rubens arbeitete, wie ihm seine eindringlichen,

Fortsetzung auf Seite 9 →

Gelungener Ball

Das war der 74. Altkalksburger Ball

The same procedure as every year – oder besser: auch wenn das Organisieren und Planen schon fast Routine ist, geht bei mir persönlich jeder Ball weiterhin mitten ins Herz. Spätestens bei den Worten von Professor Thomas Schäfer Elmayer „Alles Walzer“ und beim Erklingen der ersten Töne des Eröffnungswalzers kämpfe ich mit den Tränen – typisch weiblich, oder einfach die Tatsache, dass ich dankbar bin, den Altkalksburger Ball mitgestalten zu dürfen und dabei ein so verlässliches und engagiertes und so stützendes Team um mich zu haben…

Vielen Dank an dieser Stelle der Tanzschule Elmayer und vor allem an unsere 40 Eröffnungspaare – es war heuer einfach perfekt. Und das ist nicht nur meine persönliche Meinung, viele haben mir gesagt, dass die Eröffnung so schön und stimmig war wie lange nicht. Überhaupt hatte ich das Gefühl, als ich immer wieder während des Balls meine Runden durch das Palais Auersperg drehte, dass die Stimmung warm war, strahlende und fröhliche Gesichter, Ballbesucher in gute Gespräche vertieft und zufriedenes Ballpublikum auf der Tanzfläche. Florian Krisper schafft es durch seine persönlich aufmerksame Art, den Tänzern das Gefühl zu vermitteln, für jeden einzelnen zu spielen, was der Atmosphäre im Rosenkavalier-Saal eine besonderen Note verleiht. – So blieben manche Ballbesucher bis zum Schluss und mussten höflichst zum Gehen aufgefordert werden.

Wann immer ich in der Diskothek im Wintergarten war, konnte ich die Jungen und Junggebliebenen beim geselligen Tratschen – geht das dort überhaupt?? – und beim Shaken beobachten – wie schön, dass DJ Claus und Florian Krisper fix für nächstes Jahr wieder zugesagt haben.

Am Rande sei erwähnt: die Leitung des Palais Auersperg und die Firma Marienhof Event Catering entschuldigten sich offiziell bei allen Ballbesuchern für die entstandenen Unannehmlichkeiten, die auf eine falsche Planung der Personalbelegung zurückzuführen waren. Ein schwacher Trost, denn Geschehenes kann nicht verändert werden. Ein positiver Blick auf nächstes Jahr: Das heuer leider unzureichende Service der Cateringfirma wird das gesellige Beisammensein in Zukunft auf Grund besserer Planung nicht mehr trüben!

Erstmals gab es heuer auch eine Tombola – klein, aber fein, die Gewinner freuten sich sichtlich, und eigentlich gab es nur Gewinner, denn der Reinerlös der nicht gezogenen Lose fließt direkt als Unterstützung in unsere heurigen Sozialprojekte („Concordia“ und „Assam") – VIELEN DANK!

Vielen Dank an alle Besucher, Eröffner und natürlich an unsere Sponsoren. Jeder einzelne trägt dazu bei, dass der Ball zu dem wird, was er ist: ein schöner, kurzweiliger, geselliger Abend, organisiert mit Engagement und liebevollem, persönlichen Einsatz vom ganzen Ballkomitee – ohne euch alle gäbe es unseren Ball nicht!

Nach dem Ball ist bekanntlich auch schon wieder vor dem Ball. Ich freue mich, Sie alle zum besonderen Ballereignis am Samstag, dem 19. Jänner 2019, einzuladen, darf es da dann doch bereits zum 75. Mal heißen:„ Alles Walzer“.

Herzlichst,
eure
Angelika Kellner (MJ93)

Cocktail der Jugend im Club

Den Auftakt für unsere Jungen und die Schüler des Kollegs zu unserer 74. Ballnacht bildete – auch schon Tradition – der Cocktail im Altkalksburger Club. Etwa 70 Ballbegeisterte nutzten die Gelegenheit zur Einstimmung und wurden bei Lounge Music mit Prosecco, Cocktails und Snacks verwöhnt. Einige mussten mit Nähzeug und Schere letzte Reparaturen an den Roben und Smokings erledigen, andere übten die Quadrilleabfolge… alles bei ausgelassener Stimmung! Gegen 22.00 Uhr brachen die letzten Besucher in Richtung Palais Auersperg auf.

PETER HALAMA (MJ79)

Flair und Balldebüts

In die zahlreichen Vorbereitungsarbeiten des Balls involviert zu sein, brachte mit sich, dass mein Ballabend voller Aufregung startete. Werden wir viele Ballgäste begrüßen dürfen? Wird alles klappen? Und das Wichtigste, werden sie sich amüsieren? JA, JA (natürlich abgesehen vom Catering) und JA. Und so blicke ich insgeheim voller Freude auf einen Abend zurück, der sich so wunderbar vom Alltag abgehoben hat. Die prachtvolle, festliche Kleidung, das wunderschöne, feierliche Zeremoniell der Eröffnung - sogar samt manchen Balldebüts, das ausgelassene, fröhliche Miteinander, das durch den Ballsaal Fegen und sich in der Diskothek dem Rhythmus hingeben. Dieses Flair und die hervorragende Stimmung erlauben mir, am Tag danach zu sagen, JA, das war wieder ein wahrlich vergnüglicher, gelungener Ball der Altkalksburger.

CLAUDIA DRÄXLER

74. Altkalksburger Ball

74. ALTKALKSBURGER BALL

FOTOS © Jenia Hamminger

74. Altkalksburger Ball

Kraft der Verwandlung

Fortsetzung von Seite 5

kreativ komponierten Kunstwerke gelangen. Es wird damit ein spannender Aspekt seines Schaffens thematisiert: die Auseinandersetzung mit und Inspiration durch Vorbilder aus Antike und Renaissance.
Er bediente sich an den jeweiligen Vorlagen wie aus einem Baukasten, wobei er die jeweiligen Elemente auf geniale Art und Weise abwandelte und kreativ umformte.

Die „Kraft der Verwandlung" zeigt sich anschaulich in der Metamorphose einer antiken Kentauren-Plastik in einen leidenden Christus („Ecce Homo").

Ein anderes Beispiel für die kreative Umformung bietet ein Werk, bei dem sich Rubens für die Darstellung des hl. Christophorus die antike Skulptur des Herkules zum Vorbild nimmt.

Das Bild „Venus frigida" wiederum zeigt uns, daß ohne Ceres und Bacchus - also ohne Essen und Wein - sogar Venus kühl bleibt, was schon der römische Dichter Terenz feststellte. Als Vorbild für die dargestellte Venus in diesem Bild diente eine sehr schöne antike Skulptur, die neben dem Gemälde zu bewundern war.

Die Ausstellung war international gesehen die erste, welche eine derart fokussierte Gegenüberstellung ermöglichte und erfuhr daher auch ein adäquates Echo in der Fachwelt.

Die Ausstellungsvorbereitungen

Die Vorbereitungszeit für diese Sonderausstellung betrug insgesamt ca. 5-6 Jahre. 70 Leihgaben stammten aus den großen Sammlungen der Welt (Prado, Eremitage, National Gallery of Art, etc.), ca. 40 Werke befinden sich im Eigenbestand des KHM - eine der größten Rubens-Sammlungen weltweit.

Die meisten der Leihgaben konnten interessanterweise nicht versichert werden, da der Versicherungsumfang Milliardenwert erreicht hätte und somit für kein Museum leistbar wäre.

Das KHM mußte sich im Gegenzug für die Leihe verpflichten, einige Werke zu restaurieren (das KHM genießt diesbezüglich international einen hervorragenden Ruf). Fallweise betragen die Restaurierungskosten bis zu einer halben Million Euro. So mußte z.B. für die großartige „Gewitterlandschaft" - auf Holztafeln gemalt - ein technisches „Korsett" mit zahlreichen, einzeln verstellbaren Druckstiften auf der Rückseite hergerstellt werden, um Materialverwerfungen ausgleichen zu können.

Werke im Auftrag der Jesuiten

Peter Paul Rubens schuf auch etliche Werke im Auftrag der Jesuiten. So z.B. einige großformatige Altarbilder (v.a. Die Wunder des Hl. Franz Xaver sowie des Hl. Ignatius von Loyola), an denen zwischen 10 und 20 Maler aus seiner Werkstatt arbeiteten (u.a. auch van Dyck als freier Mitarbeiter). Zu diesem Zeitpunkt (um ca. 1616) waren Ignatius und Franz Xaver noch nicht heilig gesprochen, d.h. es handelte sich in gewisser Weise um eine Art Propaganda hiefür. Diese Bilder wurden nach der Auflösung des Jesuitenordens 1776 vom Haus Habsburg angekauft.

Sein erstes Werk mit jesuitischem Bezug war ein Altarbild für die Jesuitenkirche in Mantua - erstellt während seines 8-jährigen Italienaufenthalts - welches von der herzoglichen Familie Medici-Gonzaga beauftragt wurde.

Peter Paul Rubens signierte nur ganz wenige seiner Werke, das war auch nicht nötig - einen Rubens „kannte man einfach". Er war durch seine Ausbildung, Sprachkenntnisse und beruflichen Aufgaben als Künstler und Diplomat sowie seine zahlreichen Reisen und Wirkungsorte ein „echter Europäer".

Sein Einfluß auf zeitgenössische und nachfolgende Künstlergenerationen kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.
Die Meisterschaft von Rubens kommt jedoch nicht nur in seinen großformatigen Bildern zum Ausdruck, sondern auch in bezaubernden kleinformatigen Bildern wie der sogenannten „Kleine Pietá".

Peter Paul Rubens betrieb ein hervorragendes „Marketing" seiner Arbeiten in Form von Kupferstichen, die ihm größere Auflagen und damit zusätzliche Einnahmen erbrachten. In diesem Zusammenhang sollte nicht unerwähnt bleiben, daß der Wert seines Nachlasses angeblich mehr als eine Million Gulden betrug.

Rubens eigener Kosmos

Stefan Weppelmann, Direktor der Gemäldegalerie des KHM, schrieb folgende einführenden Worte zu dieser Sonderausstellung: »Wie kein Maler vor ihm hat Rubens Welten erschaffen und ausgefüllt, die bis heute aufregen. Seine Kunst ist voller Spezialeffekte. Farben und Formen explodieren, brechen aus den Gemälden heraus. Pop Art. Alles ist mit neuen Augen gesehen, der Kosmos, die Menschen, ihr Tun. Rubens verlässt die Natur und schafft abstrakte Räume. Mit einer dem Kino vergleichbaren Dramatik betreten darin Helden, Götter, Tiere die neue Bühne des Barock. Und in alledem überrascht uns dieser Maler. Mit Bildern, die alles können: Sie erzählen von Liebenden ebenso wie von Schmerz und Wut, sie verlebendigen monströse Wesen und Göttinnen der Schönheit. Er ist ein Star!«

Diesem Statement ist nichts mehr hinzuzufügen.

Wir danken AKV-Präsident Hans Hammerschmied sowie Frau Dr. Krall vom KHM und allen anderen, die am Zustandekommen dieser außerordentlich gelungenen Veranstaltung mitgewirkt haben, sehr herzlich!

GERD BIERBAUMER (MJ67)

CLUB-TERMIN: BUCHPRÄSENTATION

Mo., 26. Feb. 2018, 19 Uhr

Tarek Leitner
„HILDE UND GRETL"
Über den Wert der Dinge.

Rückkehr zum Wesentlichen

Einkehrnachmittag mit Univ.-Prof. DDr. Matthias Beck am Samstag, 2. Dezember 2017

All jene, die im oft turbulenten Advent Zeit finden, kommen im Dezember gerne zum Einkehrnachmittag mit Univ.-Prof. DDr. Matthias Beck. Hier erfährt man eine Anleitung zur Rückkehr zu Wesentlichem, zur Besinnung. Besinnung auf unser Dasein, unser Miteinander-Sein, auf unser Christsein.

Aus der ruhigen vorweihnachtlichen Stimmung wurde plötzlich eine hitzige Diskussion, als - aus welchen Gründen auch immer – die Sprache auf die Syrien-Flüchtlinge kam, verbunden mit unserer christlichen Verpflichtung, zu helfen.

Eine Hausmesse krönte diese interessanten, kurzweiligen Stunden und die zahlreichen Besucher gingen dankbar und mit dem Wunsch, im nächsten Jahr wieder dabei zu sein, nach Hause.

CLAUDIA DRÄXLER

Immaculata Himmelszier, ...

Es ist schon lange Tradition, dass die Altkalksburger am 8. Dezember zum Hauptfest des Kollegs an ihre einstige Schulstätte kommen, um mit den Patres des Jesuitenordens zu feiern. Seit 2011 wird das Fest nicht am Feiertag selbst begangen, sondern an einem Tag davor oder danach – jedenfalls an einem Arbeitstag abends – um so den Schülern, Eltern, Präfekten, Lehrern sowie den Hausangestellten das Mitfeiern leichter zu ermöglichen. Mit dieser Änderung wurde das früher benannte Hauptfest zu einem wahren Hausfest.

Vor der hl. Messe um 18 Uhr begrüßte Frau Dir. Mag. Irene Pichler die Anwesenden. Den feierlichen Gottesdienst zelebrierte P. Richard Plaickner SJ zusammen mit Bischofsvikar P. Dr. Michael Zacherl SJ und P. Fritz Sperringer SJ. In seiner Predigt ging P. Plaickner auf die Darstellung an der Stirnseite des Kapellenraumes ein. Ausgehend vom Dreieinigen Gott, der in der Mitte über seiner ganzen Schöpfung steht, spannte er dem Wandbild entsprechend, einen Bogen vom ersten Sündenfall durch Adam und Eva hin zu Maria, der „Unbefleckt Empfangenen“, der der Engel die Botschaft überbrachte, dass sie auserwählt sei, die Mutter des Erlösers zu werden. Der Gedanke, diese Darstellung als Leitfaden für die Ansprache zu nehmen, passte genau dazu, dass die große Konviktskapelle, wie sie heute noch besteht, vor 120 Jahren eingeweiht wurde. Im weiteren Verlauf der Festmesse wurde von P. Zacherl die jährliche Erneuerung des Weiheversprechens der Sodalen vorgenommen. Hernach ertönte die Kollegshymne, von einer Gruppe des Schulchores gesungen und von der Schulband begleitet; dies heuer erstmals in einer der Zeit etwas angepassten Form hinsichtlich Rhythmus, Musik und Text.

Dem Festgottesdienst folgte ein Festakt, bei dem Sr. Cäcilia Kotzenmacher SDR Grußworte und Frau HR Mag. Maria Habersack Dankesworte vom Trägerverein überbrachten. Auch „jubilierende“ Hausangestellte, Erzieher und Lehrer wurden geehrt und „neu Angestellte“ vorgestellt. Einen besonderen Dank sprachen die Musikprofessoren Dr. Petra Mitlöhner und Mag. Robert Feichtinger dem Ehrenpräsidenten der AKV, Herrn Mag. Wolfgang Wildner, für die großherzige Spende eines Pianinos an die Schule aus. Der neue Präsident der AKV, Mag. Hans Hammerschmied, wurde herzlich mit besten Wünschen für eine erfolgreiche Amtszeit sowie für eine gute Zusammenarbeit mit der Schule begrüßt.

Herr Rudolf Luftensteiner lud abschließend im Namen des Trägervereins alle Anwesenden zu einem gemütlichen Beisammensein und Plaudern bei köstlichem Buffet in die Schülermensa ein. Dem Trägerverein und auch dem Küchenchef, Herrn Gerhard Christian, mit seinem Team sei an dieser Stelle ein herzlicher Dank ausgesprochen. Bei der obligaten Sammlung durch den AK-Präsidenten kam ein erklecklicher Betrag zu Gunsten der Jesuitenmission zustande.

Beim fröhlichen Beisammensein verging die Zeit nur allzu rasch und man verabschiedete sich mit dem festen Vorsatz, in einem Jahr wieder zu kommen und gemeinsam zu feiern.

OSTR. PROF. MAG. JOHANN GEORG SCHMID (MJ60)

Das wichtigste Gesetz des 21. Jahrhunderts

Das neue Datenschutzrecht der EU – ein Sieg der Datenschützer?

Vortrag zum Thema von RA Dr. Markus Frank, LLM (MJ78)

Das Auditorium im altehrwürdigen Ambiente des Amalien-Traktes der Wiener Hofburg war auch bei dieser hochkarätigen Veranstaltung wieder voll.

Vizepräsident Dr. Stefan Wurst hat wie immer, sehr charmant und professionell, Dr. Markus Frank (MJ78), den interessierten Zuhörern in kurzer Form vorgestellt und dem doch sehr trockenen Thema „Datenschutz" Lebhaftigkeit verliehen; schlussendlich wurde der Vortrag selbst mit dieser Lebhaftigkeit von Dr. Frank weitergeführt. Nach erfolgreicher Absolvierung samt anschließender Promotion zum Dr. jur. aus dem Studium der Rechtswissenschaften ergänzte Dr. Frank es noch mit einem Postgraduate Studium an der University of San Diego und schloss dieses mit einem LLM ab.

Dr. Markus Frank und Vizepräsident Dr. Stefan Wurst

Der Vortrag begann mit Schlagzeilen aus bekannten Printmedien, lautend wie zum Beispiel „Maschinen übertreffen den Menschen bereits beim Lesen", „Neues Regime für Datenschutz bedroht Headhunter" oder „Datenschutz: Kickl überarbeitet Grundverordnung". Es geht um die zentrale Frage:

Ist die moderne Datenverarbeitung Segen oder Fluch?

Mit 25. Mai 2018 tritt die neue Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) in Kraft. Es ist dann einheitliches EU-Recht. Die Datenschutzpflichten müssen in den einzelnen Mitgliedsstaaten einheitlich umgesetzt werden.

Datenverarbeitung generell hat eine ganz wesentliche Rolle in unserem Leben eingenommen. Im Büroalltag sind wir mit ihr permanent konfrontiert, Smartphones von beispielsweise Apple oder Samsung erleichtern uns mittlerweile das Leben, und auf Social Medias wie Facebook und Twitter oder Instagram – verbunden mit ihren Messenger-Diensten – teilen wir unser Leben mit der Öffentlichkeit und riskieren dabei auch, dass unbekannte Leute daran teilnehmen. Eine dominante Stellung hat die Datenverarbeitung auch in der Wirtschaft, im Gesundheitssektor, in der Wissenschaft und Forschung eingenommen. Während wir in unserem Beruf „nur" mit dem Internet arbeiten, bekommen wir die digitalen Prozesse gar nicht mit, die sich währenddessen im Hintergrund abspielen. Man kann dies ganz einfach mit zwei unsichtbaren Ebenen vergleichen. Auf der ersten ist man via Laptop mit dem CRM (=Customer Relationship Management)-System zum Server und in weiterer Folge zum ERP (=Enterprise Resource Planning)-System verbunden. Die zweite Ebene dahinter befasst sich mit dem Backup CRM, dem Backup Fileserver und dem Backup ERP; abschließend gibt es noch ein Business Warehouse (BW) und eine Business Intelligence (BI).

Die Datenschutz-Grundverordnung hat in der jüngeren Vergangenheit enorm polarisiert. Die Datenschützer haben sofort ihre Bedenken geäußert, weil diese Verordnung zu wenig verbietet und zu wenig konkret ist, ja zu viele Schlupflöcher anbietet. Die Auftragsverarbeiter wie Rechenzentren bzw. Unternehmer hingegen äußerten ihren Unmut über die extremen Strafdrohungen bei unklaren und abstrakten Anweisungen.

Das Thema „Datenschutz" ist generell sehr komplex. Im privaten Gespräch mit dem Autor dieses Artikels hat Dr. Frank erwähnt, dass er sich zwei Jahre lang beinahe täglich mit diesem Thema beschäftigt hat. Es sei jedoch auch zu erwähnen, dass Dr. Frank sich außerdem mit zahlreicher Zusatzliteratur samt Kommentaren eingelesen hat, um sich so in die komplexe Materie zu vertiefen.

Abschließend sei noch eine Episode mit Dr. Georg Klein (MJ78) zu erwähnen, der sich sichtlich begeistert vom hervorragenden Referat seines Maturakollegen Dr. Frank zeigte. Dr. Klein berichtete im Rahmen der lebendigen Fragerunde, dass er bereits in der Vortragspause als Folge dieser neuen Regulierung die Annahme einer Visitenkarte verweigerte, da man ja nicht wissen könne, ob sich daraus nicht erhebliche negative datenrechtliche Konsequenzen ergeben würden.

So ging auch ein sehr interessanter Abend zu einem spannenden, vor allem hochaktuellen Thema, zu Ende.

CLEMENS WAGNER, MSC
(MJ 1999, ALOISIUSKOLLEG FREINBERG)

SPOT ON In unserer Rubrik „Spot on" sprechen wir mit Mitgliedern unserer Vereinigung. Dabei interessieren uns private wie berufliche Aspekte sowie das „Geheimnis ihres Erfolges". Der Wortlaut ist so originalgetreu wie möglich gehalten.

Spannender Eiertanz zwischen Unternehmen und Öffentlichkeit

Mag. Walter Friedl (MJ81) interviewt **Dr. Walter Knirsch** (MJ63)

Die neue Regierung hat schon einige Projekte angekündigt – vom Familienbonus bis zur Reform der Notstandshilfe. Von Ersterem profitieren die ganz kleinen Einkommen aber gar nicht. Ist das fair?

Die Schwierigkeit ist, dass wenn einer gar keine Steuer zahlt, man auch nichts nachlassen kann. Aber es ist ja daran gedacht, hier einen Ausgleich zu schaffen. Generell stört mich an der bisherigen Politik, dass Politiker mit einem halb durchdachten Problem an die Öffentlichkeit gehen, um eine Schlagzeile zu haben. Das wurmt, da bekommt man das Gefühl, dass sich Politiker keine Zeit mehr zum Nachdenken nehmen. Ich plädiere für weniger hysterisches Schreien in der Öffentlichkeit und für mehr Fachgespräche. Und was mich noch ärgert, ist, dass keiner dem anderen etwas gönnen will. Bei der SPÖ habe ich den Eindruck, dass sie alles, auch gescheite Ansätze, zertrümmern will. Das ist wie im Kindergarten, wenn ein Kind das Spielzeug eines anderen bewusst zerstören will, sodass dann beide gar keines mehr haben. Das ist aufs Politische übertragen nicht sehr staatsbewusst.

Stichwort Verwaltungsreform als Einsparungspotenzial. Da geht seit Jahrzehnten nichts weiter. Glaubst Du, dass diesmal der große Wurf gelingt?

Schauen wir einmal, wo das hinführt. Im Prinzip kann man ja nur bei den Personalkosten oder bei den Sachkosten einsparen. Bei Ersterem steht sofort die Gewerkschaft vor der Türe, beim Zweiten sind es die Länder – etwa, wenn es um die Streichung von Fördermaßnahmen geht. Aber wenn die Reform jetzt nicht gelingt, dann ist auch die politische Zukunft Österreichs gefährdet.

Wie meinst Du das?

Na, dann ist die derzeitige Regierung weg. Vielleicht gelingt es dem FPÖ-Chef dann, sich als starker Mann zu positionieren, wenn er als solcher gewählt wird. Doch einen solchen starken Mann wollen wir auch nicht.

Kommen wir zur KPMG, jenem Unternehmen, dessen Kernkompetenzen die Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, sowie Unternehmens- beziehungsweise Managementberatung darstellen. Und für das Du fast Dein gesamtes berufliches Leben tätig warst…

Das war eine extrem spannende Arbeit an der Schnittstelle zwischen Unternehmen und öffentlichem Bereich. Da geht es einerseits eben um die Prüfung, andererseits aber auch darum, dem einzelnen Unternehmen zu helfen, damit es sein Ziel erreicht. Dabei ist wiederum die Risiko-Einschätzung das Wichtigste. Die ist mitunter nicht immer richtig. Geht dann etwas schief, wird meist anderen die Schuld gegeben. **Fortsetzung auf Seite 14** →

STECKBRIEF

Geboren: 8. Februar 1945 in Klosterneuburg
Volksschule in Wien (Neulandschule)
Human. Gymnasium im Kollegium Kalksburg
1970 Doktorat an der Universität Wien, Juridische Fakultät
1975 Steuerberaterprüfung
1984 Wirtschaftsprüfer

Beruflicher Werdegang:
1970-71 Gerichtsjahr als Rechtspraktikant
1971-74 Revisor bei Diligentia Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsges.m.b.H.
ab 1974 Mitarbeiter der KPMG Austria, Wien, beginnend als Steuersachbearbeiter
1979 Bestellung zum Prokuristen
1984 Bestellung zum Geschäftsführer der KPMG Alpen-Treuhand Austria Gruppe
2008 Zurücklegung der Geschäftsführungsfunktion bei der KPMG

Berufliche Schwerpunkte:
Prüfung, steuerliche und wirtschaftliche Beratung, Unternehmensbewertung und Beratung bei Unternehmenszusammenschlüssen, insbesondere bei Finanzinstituten, Versicherungsund sonstigen Industrieunternehmen.
Liquidator der RBW Holding regGenmbH i.L., Wien.

Sonstige Funktionen (ab 2008):
Aufsichtsratsmitglied d. Finanzmarktaufsicht
Aufsichtsratsvorsitzender der Constantia Privatbank AG
Aufsichtsratsvorsitzender der HYPO GROUP ALPE ADRIA AG
Aufsichtsratsmitglied der PORR AG
Mitglied des Finanzkuratoriums der Österreichischen Akademie der Wissenschaft
Vorstandsmitglied der ARS BOHEMIAE – Privatstiftung
Liquidator der FIMBAG Finanzmarktbeteiligung Aktiengesellschaft des Bundes

Tätigkeit als ehrenamtlicher Rechnungsprüfer bei:
Österreichischer Behindertensportverband Verein „Forum Verfassung"
Gesellschaft der Freunde der bild. Künste
Verein der Förderer des Musik-Festivals Grafenegg
Österreichische Gesellschaft der Denkmalfreunde Kunsthistorisches Museum

BRENNPUNKT: **MIGRATION**

EINE VERANSTALTUNGSREIHE DER AKV

TEIL 1:

So lange der Mensch gehen kann, wandert er.

Migration ist ein Faktum, seit es Menschen gibt, und wird immer eines sein. Migration kann verringert werden, zu verhindern ist sie nicht. Am Beginn soll eine Auseinandersetzung mit dem Phänomen Migration und zugleich mit den sich aktuell mit Migration vordrängenden Problemen stehen. Es soll der Versuch unternommen werden, von der Geschichte eine Brücke zur gegenwärtigen Situation zu schlagen. – **8. Mai 2018, 19 Uhr**

TEIL 2:

Demographie, Globalisierung, Kommunikation:

Aktuelle demographische Hintergründe als Ursachen für aufkommende Migrationsbewegungen. Folgen der globalen Vernetzung, sowie Migration als Medienereignis mit Auswirkungen auf Politik, NGOs und individuelle Aktivitäten. – **Mai 2018**

TEIL 3:

Heimat - nur ein Begriff?

„Heimat“ wurde letzthin zu einem Schlag-, wenn nicht Kampfwort, mit dem Abgrenzung gegenüber und Ausgrenzung von Menschen und Kulturen erreicht werden sollen, die „nicht hierher gehören“. Welche Heimat ist gemeint, eine geografische, geistige, kulturelle, religiöse, eine verlassene, vorgefundene, gesuchte? Welche Rolle spielt hier der zunehmende Nationalismus und wie kam es überhaupt wieder dazu? Wenn Integration möglich gemacht werden soll, dürfen Heimat und Nation nicht nur ab-/ausgrenzend und defensiv verstanden werden.

TEIL 4:

Der moderne Mensch kam auch aus Afrika

Über die Ursprünge der Menschen und den genetischen Abdruck, der durch Wanderungsbewegungen in der Steinzeit im modernen Menschen verblieben ist und ihn letzten Endes formte.

TEIL 5:

Religion und Migration

Religionen, Religionsfanatiker und in der Folge Religionskriege waren und sind leider noch immer Ursache für große Migrationsbewegungen.

TEIL 6:

Geschichte der jüdischen Migration

Seit der Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier sind die Juden, verstreut in aller Welt, über Jahrhunderte zur Wanderschaft gezwungen worden. Die Diaspora und die Erwartung einer Rückkehr ins Gelobte Land wurden zum Charakteristikum der Geschichte des jüdischen Volkes.

TEIL 7:

Kunst und Wissenschaft im Exil

Braindrain und Braingain. Historische Aspekte der Vertreibung der Intelligenz durch die Nationalsozialisten. Die gegenwärtigen Folgen der Migration hochqualifizierter Wissenschaftler und Künstler auf Auswanderungs- und Zielländer.

TEIL 8:

Auswirkungen von Migration auf Wirtschaft und Politik

In der Realität ist Migration mit wirtschaftlichen und politischen Grenzen konfrontiert; es können sich aber auch erhebliche Chancen ergeben.

TEIL 9:

Migration und Integration

Wege zur Integration, gesetzliche Voraussetzungen sowie Probleme durch unterschiedliche Wertevorstellungen, Religionen und Kulturbewusstsein. Das Phänomen der Fremdenfeindlichkeit. Wie kann Integration im Interesse aller gelingen?

BRENNPUNKT: **MIGRATION**
EINE VERANSTALTUNGSREIHE DER AKV

Du bist auch im Aufsichtsrat der FMA, der Finanzmarktaufsicht. Der wurde im Zuge der Pleite der Hypo-Alpe-Adria vorgeworfen, nicht genau genug hingesehen zu haben. Ist da etwas dran?
Das kann man so pauschal nicht sagen. Die Gesetze waren früher nicht so rigid, sahen keine derart strengen Überprüfungen durch die FMA vor wie jetzt. Eine weitere Schwierigkeit für die FMA stellt die Überproduktion von Regeln durch die EU dar.

Zurück zur Hypo-Alpe-Adria: Was waren die Gründe für das Desaster?
Es gab einfach nicht die Personal-Ressourcen für die hochtrabenden Pläne: Die Leute saßen in Klagenfurt, schauten Richtung Süden, wo sich eine ganze Region neu strukturierte und meinten – jetzt können wir das Geschäft unseres Lebens machen. Doch wer sprach serbokroatisch? Wer kannte die Mechanismen des Marktes auf diesem Gebiet? Eigentlich hätte man hinter jeden Großkredit ein spezielles Überwachungsorgan stellen müssen, denn die Einheimischen dort machten, was sie wollten. Die österreichischen Interessen kamen ganz zuletzt. Die interne Kontrolle hat total versagt. Mehr noch: Wenn einer nirgends mehr einen Kredit bekam, ging er zur Hypo, die bereitwillig Geld gab.

Welche Rolle spielte der verstorbene Kärntner Landeshauptmann Dr. Jörg Haider?
Er hat ziemlich viel losgetreten und die Hypo als „seine Bank" betrachtet.

War die Notverstaatlichung eine Panikreaktion und damit ein Fehler?
Höchstwahrscheinlich nicht, aber darüber weiß ich zu wenig. Fest steht jedenfalls: Wäre sie in den Konkurs geschlittert, wären alle wie Hyänen über uns hergefallen. Die Gefahr hätte bestanden, dass wir auf den Finanzmärkten in Verruf geraten wären, was sich unter anderem in höheren Zinssätzen für Staatskredite niedergeschlagen hätte.

Was war ausschlaggebend für Deine Berufswahl?
Das war nicht von langer Hand geplant. Ich habe nach dem Jus-Studium zunächst das Gerichtsjahr gemacht. Allerdings war mir klar, dass ich weder Richter noch Anwalt werden will. Ich wollte immer schon wirtschaftlich beratend tätig sein. Dann traf ich zufällig einen Studienkollegen, der als Wirtschaftsprüfer genau das machte, was ich machen wollte.

Wurde diese Deine Neigung schon in Kalksburg grundgelegt?
Nein, da spielte ich hauptsächlich Fußball und war froh, wenn ich durchkam – einmal mit mehr Not, dann wieder mit weniger.

Was hast Du von Deiner Schulzeit mitgenommen für das Leben?
Im Internat lernte man, in einer Gemeinschaft zu leben, sich einzufügen – und zwar so, dass man nicht untergeht. Außerdem lernten wir, mit absoluten Autoritäten umzugehen. Denn es war ja so: Wenn der Präfekt gesagt hat, dass die Sonne scheint, obwohl es draußen geregnet hat, dann hat trotzdem die Sonne geschienen. Auch im späteren Leben gibt es absolute Autoritäten, der Kunde, der Chef und so fort. Ein weiterer Punkt: Nicht zuletzt durch das Internat sind wir gezwungen gewesen, relativ schnell selbstständig zu werden.

Christian Schäfer GmbH
VERSICHERUNGSMAKLER

Univ. Lektor KR Christian Schäfer (MJ74)
GERICHTLICH BEEIDETER SACHVERSTÄNDIGER

Ihr kompetenter Ansprechpartner in allen Versicherungsangelegenheiten.

Unsere Schwerpunkte liegen in den Bereichen
- Immobilienversicherungen
- Gewerbeversicherungen
- Haftpflichtversicherungen (z.B. Steuerberater, Rechtsanwälte)

Über 20 Versicherungsspezialisten (6 Juristen) stehen Ihnen von der Risikoanalyse bis zum professionellen Schadenmanagement zur Verfügung.

A-1130 Wien, Altgasse 3
Tel.: +43 1 877-03-02, Fax +43 1 876-40-10
office@vbschaefer.at • www.vbschaefer.at

Welche positiven Aspekte verbindest Du mit dem Kollegium?
Obwohl die Schulgemeinschaft eher brutal war, war es eben diese Gemeinschaft, die uns wichtig war, die uns verbunden hat – etwa durch den Sport.

Und die negativen Seiten?
In Summe überwiegen die positiven Erinnerungen.

CLUB-TERMIN:
Mo, 9. April 2018, 17 Uhr

BESUCH DES ORF-ZENTRUMS MIT FÜHRUNG UND COCKTAIL

ORF

Thomas Prantner (MJ83), Stv. Direktor für Technik, Online und neue Medien.

DIE ANMELDUNG ZUR VERANSTALTUNG IST MIT 50 TEILNEHMERN LIMITIERT (FIRST COME, FIRST SERVE).

Finance & Justice

Europäisches Altjesuitenschülertreffen im Kardinal König Haus, Wien-Lainz 27. bis 29. Oktober 2017

Am Abend des 27. Oktober (Freitag) traf ein gutes Dutzend Altjesuitenschüler im Kardinal König Haus ein. Die Teilnehmer kamen aus Belgien, Deutschland, Malta, Schweiz, Spanien und Österreich.

Das Kollegium Kalksburg war mit 6 Teilnehmern vertreten (Hans Hammerschmied, Wolfgang Duchatczek, Nikolaus Zacherl, Axel Böhm, Sebastian Schindler und Ingmar Schatz). Ebenso waren der Weltpräsident der Jesuit Alumni, Alain Deneef aus Belgien, der Europapräsident, Enrique Rebés aus Spanien, der Vizepräsident Stephen Gatt aus Malta und Chris Thürlimann, der Generalsekretär der Europäischen Konföderation, anwesend.

Die dreitägige Veranstaltung war inhaltlich sehr breit gefächert, mit einem weiten Meinungsspektrum von neoliberalmarktwirtschaftlich bis globalisierungskritisch. Abgerundet wurde das Arbeitstreffen mit gemeinsamen Mahlzeiten, einer hl. Messe, abendlichem Umtrunk und einer Stadtbesichtigung am Sonntagnachmittag. Folgende Vorträge samt Diskussionen werden hier komprimiert wiedergegeben (alle in englischer Sprache).

P. Friedrich Sperringer SJ: Auseinandersetzung mit der Kritik von Papst Franziskus bezüglich unseres Wirtschaftssystems: „Such an economy kills". Die Theorie des sogenannten Trickle Downs", also der Wohlstandsvermehrung der unteren Schichten, funktioniert nicht. Es gibt Globalisierungsverlierer, es entstehen viele Ungleichheiten, der Mensch wird zum Konsumwesen degradiert, multinationale Unternehmen zahlen keine Steuern, es herrscht eine Art Weltoligarchenwirtschaft.

In der Debatte wird die Frage gestellt, ob der Papst bzw. einzelne Kirchenvertreter überhaupt als Nichtökonomen so Stellung beziehen dürfen, was aber bejaht wurde. Weiters wird ein diagnostic overload festgestellt, bei zu wenig konkreten Lösungsvorschlägen. Eine Finanzreform auf ethischer Basis, was heißt das genau? Junge Leute sind heutzutage eher auf Freiheit denn finanziellen Wohlstand fokussiert. 1% der Weltbevölkerung besitzt fast allen Reichtum. Warum ist das so? In vielen Ländern besteht auf nationaler Ebene Korruption und Vetternwirtschaft. Eine Lösung der Ungleichheit liegt nur im Durchbrechen dieser Muster.

Prof. Dr. Martin Rhonheimer (Politikwissenschaftler und Theologe, Schweiz) vertritt die neoliberale Position innerhalb der Kirche und sieht den Kapitalismus positiv. Er zitiert und beruft sich auf klassische Ökonomen wie Vertreter der Österreichischen Schule der Nationalökonomie (Schumpeter, Hayek): Die kreative Kraft des Zerstörerischen, die Notwendigkeit von Innovationskraft; die Veränderung durch die Digitalisierung. Seit dem 19. Jahrhundert entwickelte sich durch die industrielle Revolution und wissenschaftliche Errungenschaften (Technik, Medizin) ein relativer Massenwohlstand, der dann – trotz zweier Weltkriege - richtig in Fahrt kam: Wohlstandsteigerungen für alle, vor allem für die Oberschichten, aber auch für die Massen, zurückzuführen auf den industriellen Kapitalismus, Konzentration von Kapital durch die Globalisierung. Wichtig für ein erfolgreiches Land sind: Eine effiziente öffentliche Hand, gesicherte und durchsetzbare Eigentumsrechte bzw. ein effizientes Rechtssystem, sowie regelmäßige Bezahlung der Arbeiter und Angestellten. Herr Rhonheimer kritisierte die undifferenzierten Globaliserungskritiker und nennt Negativbeispiele: so schafft z.B. Venezuela die Gleichverteilung von Armut; der Unternehmer habe Visionen und nehme erhebliches Risiko auf sich, ohne die industrielle Revolution hätte es weiter Massensterben durch Krankheiten und Hungersnöte gegeben.

Stichworte aus der Debatte: Klein- und Mittelbetriebe sind meist Innovationstreiber; Gewerkschaftsvertreter kämpfen oft nur um eigene Positionen; Unternehmen seien notwendig und wichtig, der Staat müsse aber auf Benachteiligte schauen, die Mittelschicht wächst global gesehen (z.B. China, Indien, Lateinamerika); Die Tendenz zu globalen Großunternehmen verstärkt sich (z.B. Supermarktkette Walmart in den USA, bei gleichzeitigem Greißlersterben); obsolete Sektoren verschwinden durch Innovation (fast vollständiges Verschwinden der meist subventionierten Kohlearbeiter); der heutige Massenkonsum war im 19. und anfangs des 20. Jahrhunderts in Wirklichkeit Luxuskonsum (Kühlschrank, Autos, Flüge, medizinische Versorgung, Hygiene)

Prof. Dr. Wolfgang Palaver (Moraltheologe, Universität Innsbruck): Glaube/Religion und Wirtschaft haben im menschlichen Dasein gemeinsame Wurzeln. Papst Johannes Paul II. war ein Brückenbauer zur Marktwirtschaft, während Papst Franziskus ein Globalisierungskritiker ist. Geld bedeutet Vertrauen in eine Sache (u.a wird auf den tschechischen Ökonomen Tomas Sedlacek Bezug genommen). In Vortrag und Debatte wird ein weiter Bogen zu diversen Wirtschaftsautoren gezogen und auch der Finanzsektor beleuchtet: hohe Reglementierungsdichte (Basel III und IV, EU-Bankenregulatoren) und Bezugnahme auf Bankenkrise ab 2009., u. a. von Konkurs Lehmann Brothers durch fehlende Liquidität (Passivseite).

Mag. Peter Brandner (Finanzministerium, die Weis(s)e Wirtschaft – Think-Tank, Mödling): Finanzinstitutionen schaffen grundsätzlich Wohlstand, Beispiel Dritte Welt: Finanzierungsmöglichkeiten schaffen Wirtschaftswachstum, Ungleichgewichte nehmen durch Bankinstitute ab, die Rolle des Finanzierungssektors für die Gesellschaft sind: Preissignal (via Zinsen), das Managen von Risken und das Schaffen von Wirtschaftswachstum; Finanzderivate wie Optionen, Futures oder strukturierte Finanzprodukte seien nichts Negatives, sondern sichern meist Geschäfte der Realwirtschaft ab (to hedge = absichern), müssen aber reglementiert werden, um Auswüchse zu verhindern. Diverse Finanzprodukte wie z.B. Credit Default Swaps werden erklärt (Managen bzw. der Handel mit Kreditris-

ken); Staatsschulden werden in der Gesellschaft nach wie vor skeptisch betrachtet, die Frage ist aber, ob die Verschuldung für Konsum oder Wachstum (z.B. Infrastruktur, Bildung) verwendet wird, wichtig ist die Relation zur Wirtschaftsleistung.

Frau May Raslan (Menschen für andere, Hilfsorganisation der Jesuiten in Wien): Präsentiert die Missionsarbeit von „Jesuitsworldwide" mit Beispielen aus Lateinamerika, Europa (Rumänien), Nepal, Kongo, Libanon (1,5 Millionen Flüchtlinge aus Syrien!) und Indien (Assam Piggery, Kreierung eines stabilen Einkommens für die lokale Bevölkerung, unterstützt durch die AKV).

Diese Hilfsmission wird weltweit von insgesamt rund 50 Jesuiten gesteuert, insgesamt gibt es etwa 16.000 Helfer und Mitarbeiter.

Die Österreichische Jesuitenmission ist im regionalen Dachverband für CH/D/H/LIT/SWE integriert.

Es besteht die Möglichkeit, einen zumindest einjährigen Hilfsdienst (z.B. im Rahmen eines Sabbaticals) zu leisten; www.jesuitenmission.at. Auf dieser Webpage werden die weltweiten Unterstützungsprojekte der Jesuiten inklusive weiterführende Infos und Kontakte präsentiert.

Dr. Bernulf Bruckner (Ökonom, Donauuniversität Krems, Weinprofessor): Beide (Finanzen und Wein) haben mit Liquidität zu tun. Dr. Bruckner referiert in der Folge über das Finanzsystem und seinen Einfluss auf die Realwirtschaft, er kritisiert das anhaltende Anwerfen der Gelddruckmaschine (EZB, Nullzinspolitik) im Zuge der Finanzkrise seit 2008, er erklärt die Unterschiede zwischen Europa und USA hinsichtlich der Finanzierungsstruktur (Bankkredit- vs. Kapitalmarktorientierung). Banken sind gegenüber Kreditausfällen sehr krisenanfällig, die Kapitalbasis ist immer noch nicht ausreichend, daher kommt es auch zu Kredit- bzw. Risikorestriktionen, verstärkt durch Regulierungsvorschriften. Allerdings werden systemrelevante Großbanken tendenziell im Krisenfall gestützt; es wird auf die große Bedeutung des Bankwesens für die österreichische Volkswirtschaft und der Börse hingewiesen (durch die Bankenexposure in Osteuropa), Hinweis und Darstellung der

Fortsetzung auf Seite 20 →

DIE SOZIALE PLATTFORM

Ein humanitäres Netzwerk der Altkalksburger Vereinigung

Am 16. Jänner 2018 trat die „Arbeitsgruppe zum Aufbau einer sozialen Plattform der Altkalksburger Vereinigung" zu einer konstituierenden Sitzung zusammen.

Soziales Engagement hat in den Reihen der AKV große Tradition. Ich erinnere beispielsweise an die Initiativen unseres verstorbenen Freundes Kurt Bergmann (MJ55), der mit „Nachbar in Not" und „Licht ins Dunkel" die wohl populärsten Spendenorganisationen Österreichs geschaffen hat, oder an die jährlichen Ballspenden für diverse karitative Organisationen, sowie an die ehrenamtliche Mitarbeit vieler in gemeinnützigen und mildtätigen Organisationen, wie etwa Caritas, Malteser Hilfsdienst, und vielen anderen mehr.

In diesem Geist hat sich nun die Arbeitsgruppe die Schaffung einer sozialen Plattform der AKV zum Ziel gesetzt, ein Netzwerk zu gründen, in dem die unterschiedlichen und vielfältigen humanitären Aktivitäten von Altkalksburgerinnen und Altkalksburgern erfasst und sichtbar gemacht werden sollen, um allen jenen, die diese (in welcher Form auch immer, sei es mit Spenden, speziellem Know How oder direkten Tätigkeiten) unterstützen wollen, die entsprechenden Möglichkeiten dafür zu eröffnen.

In einem ersten Schritt sollen, idealerweise alle, Altkalksburgerinnen und Altkalksburger erfasst werden, die ehrenamtlich in karitativen Funktionen tätig sind. In weiterer Folge werden diese Projekte, seien sie auch noch so klein, in einer eigenen Ausgabe des AKV Rundschreibens vorgestellt. Dadurch wäre eine Basis für die weitere Entwicklung der sozialen Plattform als eines humanitären Netzwerks gegeben.

Unser Anliegen

In diesem Zusammenhang nun unser Anliegen an alle Altkalksburgerinnen und Altkalksburger, die in Organsiationen, individuellen Gruppen, mit ihren Familien oder auch in Einzelinitiativen karitativ tätig sind: **SETZT UNS BITTE ÜBER EURE AKTIVTÄTEN IN KENNTNIS.** Fürs Erste würde Euer Name und eine kurze Bezeichnung oder Charakterisierung der Organisation/Initiative genügen.

Anmeldung bitte via email:
fritz.wrba@aon.at

Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit Euch diese soziale Plattform entwickeln zu können!

Fritz Wrba (MJ69)
Sascha Benda (MJ86)
Hans Hammerschmied (MJ71)
Wolfgang Meixner (MJ69)
Stefan Wurst (MJ79)

„Schule besteht vor allem aus Beziehungen“

„DIE NEUE“ Direktorin des Gymnasiums, Mag. Irene Pichler, im Gespräch mit Stefan Wurst (MJ79)

STEFAN WURST: Herzliche Gratulation, Frau Direktor! „Die Neue“ klingt eigentlich nicht passend bei Ihnen – so neu im Kollegium sind Sie ja gar nicht?

DIREKTORIN MAG. PICHLER: Stimmt! Ich bin das, was man eine „Hausberufung“ nennt.

Wie war denn Ihr Werdegang?

Nach der Matura 1983 in Grieskirchen habe ich zunächst das Lehramt – Anglistik/Amerikanistik und Sport – studiert und dann 1989/1990 mein Probejahr in der Kandlgasse absolviert, anschließend am GRG 21 in der Ödenburger Straße unterrichtet. Dann kamen die Kinder …

Wie alt sind die heute?

23 und 25 Jahre! Nach der Karenz war ich dann zwischen 1996 und 2010 in der Reinprechtsdorfer Straße am Haydn-Gymnasium. 2005 sind wir nach Breitenfurt gezogen und seither habe ich jedes Jahr angefragt, ob nicht im Kollegium Kalksburg Stunden frei wären. Mit September 2010 hat es dann geklappt und ich kam fix ans Kollegium.

Sind Sie also über Nacht zur Direktorin geworden?

(Lacht) Nein, nein! Die Schulentwicklung hat mich von Anfang an interessiert.

Was macht man da so?

Ach, das war eine Vielzahl ganz verschiedener Aufgaben. Etwa die Koordination der vorwissenschaftlichen Arbeiten; und Sie selbst haben mich ja zu Beispiel auf den Schulfesten der letzten Jahre immer wieder als Organisatorin erlebt.

Was war – und ist – Ihnen denn besonders wichtig?

Ich habe mich die ganze Zeit über schon als Verbindungsglied zwischen Volksschule und Gymnasium verstanden, wobei ich als „gemeinsamen Nenner“ zwischen den beiden Häusern die ignatianische Pädagogik verstanden habe und verstehe.

Ich erinnere mich an die hochinteressante Klausurtagung, die Sie 2015 zu diesem Thema hatten; ich durfte damals als AKV-Präsident dabei sein ….

Ja, wir werden heuer – und zwar diesmal im Kardinal König-Haus – wieder eine solche Tagung haben; die Auseinandersetzung mit den Ordensprinzipien ist für mich so aktuell wie je.

Am 1. September 2017 hat es Sie dann „erwischt“, Ihnen wurde zunächst die interimistische Schulleitung übertragen. Da Sie ja vorher schon als Assistentin der Direktion tätig waren, kann man von einem Sprung ins kalte Wasser wohl nicht sprechen – eher ein Warmbad?

Das auch wieder nicht! Wenn man ans Kollegium als Direktorin berufen wird, ist es gar nicht so leicht zu durchschauen, wer aller involviert ist bzw. was Kalksburg wirklich ausmacht oder auch, worin überall sich „das Bisschen-Mehr“ verbirgt.

Für wie viele Menschen haben Sie in Ihrer neuen Funktion eigentlich die Verantwortung übernommen?

Das Gymnasium hat zur Zeit rund 600 Schüler – etwa gleich viele Mädchen wie Burschen, mit einem leichten Überhang an Buben, 69 Lehrer sind hier beschäftigt und weitere 20 Dienstnehmer.

Aus meiner Schulzeit erinnere ich mich an ein ziemlich hierarchisch geprägtes Verhältnis Lehrer – Schüler, insbesondere aber Direktor – Schüler. Wie halten Sie das?

Ich pflege ein recht offenes Verhältnis ganz generell, auch natürlich zu den Schülern; was mich freut, ist, dass die Schüler auch aktiv mit ihren Anliegen zu mir kommen. Auf diese Weise binde ich Schüler gerne zur Mitarbeit ein und fördere ihre Eigenverantwortung.

Gibt es da auch ein Beispiel für ein Projekt, bei dem Direktion und Schüler zusammengearbeitet haben?

Ja, mir ist die Feed-back-Kultur ja sehr wichtig, Schüler an Lehrer, meine ich. Es ist da ein Formular gestaltet worden, das im Wesentlichen von Schülern entwickelt wurde. Unser Schulsprecher, Jakob Seeböck von der 7c hat sich hier sehr stark eingebracht und das Ergebnis kann sich durchaus sehen lassen.

Wie würden Sie sich in einigen Schlagworten kurz charakterisieren?

Ich bin strukturiert, ausdauernd, sportlich, eine Gerechtigkeitsfanatikerin – fair play ist mir wichtig –, dabei auch tolerant und offen, aber „mit Grenze“. Ich verkehre rundherum auf Augenhöhe, ein Ausnützen einer Machtposition ist mir zutiefst zuwider.

Was für Ziele haben Sie sich gesetzt?

Im Vorjahr wurde an neun Jesuitenschulen in Deutschland und Österreich die Zufriedenheit, der Schulalltag und die Wertevermittlung untersucht. Das Kollegium hat da gut abgeschnitten. Als zentrale Gründe für die Schulauswahl wurden sowohl seitens der Schüler als auch der Eltern insbesondere der hohe Qualitätsanspruch, die ganzheitliche Bildung und das soziale Klima genannt. Diesen Weg wollen wir konsequent weitergehen

Fortsetzung auf Seite 20 →

Für die Fastenzeit und darüber hinaus

ALLES WISSER

„Hütet euch, eure Gerechtigkeit vor den Menschen zur Schau zu stellen; sonst habt ihr keinen Lohn von eurem Vater im Himmel zu erwarten."

Matthäusevangelium Kapitel 6, Verse 1-6 und 16-18 (in den Versen dazwischen geht es um das Vater unser), Aschermittwochliturgie.

Wenn du Almosen gibst,
lass es also nicht vor dir her posaunen,
wie es die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen tun,
um von den Leuten gelobt zu werden.
Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten.

Wenn du Almosen gibst,
soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut.
Dein Almosen soll verborgen bleiben,
und dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

Wenn ihr betet,
macht es nicht wie die Heuchler.
Sie stellen sich beim Gebet gern in die Synagogen und an die Straßenecken,
damit sie von den Leuten gesehen werden.
Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten.

Du aber geh in deine Kammer,
wenn du betest,
und schließ die Tür zu; dann bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist.
Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

Wenn ihr fastet,
macht kein finsteres Gesicht
wie die Heuchler. Sie geben sich ein trübseliges Aussehen,
damit die Leute merken, dass sie fasten.
Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten.

Du aber salbe dein Haar,
wenn du fastest,
und wasche dein Gesicht,
damit die Leute nicht merken, dass du fastest, sondern nur dein Vater,
der auch das Verborgene sieht;
und dein Vater, der das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

P. DIPL. ING. GERNOT WISSER SJ

Wenn du Almosen gibst, wenn ihr betet, wenn ihr fastet, dann mache, dann macht das nicht wie die anderen, nämlich öffentlich, sondern unbeobachtet.

Es geht um drei Handlungen, drei Bewegungen: nach vorne zu den anderen Menschen, nach oben zu Gott und nach innen zu sich selbst. Das ist die tätige Ausformulierung des dreifachen Liebesgebots: Du sollst den Herrn deinen Gott lieben und deinen Nächsten wie dich selbst. Das wiederum ist die einzige Handlungsanleitung für unser Leben, unser Tun, mehr braucht es nicht. Alles andere (alle anderen Gebote) expliziert lediglich dieses Grundgebot.

Diese drei Bewegungen kann man zum einen als Beziehung oder Kommunikation, zum zweiten als Gabe oder Handeln und zum dritten als Führung oder Management sehen. Beziehung, Gabe und Führung sind geistliche Kategorien. Kommunikation, Handeln und Management entsprechen mehr Kategorien der Arbeitswelt. Nun scheint es logisch, dass Gebet mit Beziehung zu Gott, Gabe mit Almosen und Führung mit dem mittelhochdeutschen „fastan" (= sich halten) zu tun hat.

Man könnte natürlich auch davon reden, dass alle drei Handlungen helfen sollen, frei zu werden: das Beklemmende, das Beglückende und das Irritierende Gott sagen zu können, befreit. Sich vom eigenen Überfluss zu trennen, macht auch frei. (Hier steht übrigens nicht der Arme im Mittelpunkt der Überlegungen, sondern der Geber.) Dass das Fasten nicht nur ent-

schlacken, sondern auch die Sinne freimachen kann, für einen neuen Blick auf Gott, sich selbst und die Welt, scheint ebenso evident. Viele würden wahrscheinlich auch sofort zustimmen, dass es die innere Haltung und Bewegung mehr fördert, alles nicht wegen des Dabei-Gesehen-Werdens zu tun, sondern aus innerer Überzeugung, die die Öffentlichkeit und den Applaus nicht benötigt.

Wir können aber neben der spirituellen, geistlichen Deutung diese drei Bewegungen auch für den beruflichen Alltag übernehmen. In Unternehmen, aber auch in der Politik geht es um Kommunikation zwischen den verschiedenen (hierarchischen) Ebenen, um ein Handeln (Dienstleistung, Produktion, Regieren) gegenüber anderen und ebenso um die Führung nach innen, die Leitung des Unternehmens, das Management. Wie im spirituellen Bereich möchte ich auch hier den Wert des Tuns im Verborgenen herausstreichen.

Kommunikation, Management und Handeln geschieht oft bewusst in der Öffentlichkeit – das hat seine Vorteile (z. B. Nachvollziehbarkeit), das hat aber auch Nachteile. Was passiert, wenn ein einzelner, ein Unternehmen, eine Regierung – auf welcher Ebene auch immer – nur mehr lebt oder agiert, um Applaus zu bekommen, wenn der Applaus das Ziel des Tuns wird und nicht die dadurch erreichte Veränderung? Wir wären schnell mit Bezeichnungen wie „Selbstdarsteller" bei der Hand. Kommunikation und Führung, die immer öffentlich ausgetragen werden, werden wohl ineffizient sein. Wenn das Handeln nicht erst im Ergebnis erkennbar wird, sondern schon in der Ankündigung vorweggenommen ist, sind wir bei dem Phänomen der Politik der letzten Jahrzehnte. Wir erlebten vielfach eine reine Ankündigungspolitik. Was nachher überhaupt und wie umgesetzt wird, scheint für den politischen Erfolg (Wahlergebnis) irrelevant.

P. GERNOT WISSER SJ

JESUITEN IHS

AUSLANDS-ALTKALKSBURGER

NORBERT KOLASSA (MJ61)

Wie hat es Dich nach Deutschland verschlagen?
Als ich nach meiner Aus- und Weiterbildung nach einer neuen Aufgabe außerhalb der Universität, in der Forschung der pharmazeutischen Industrie suchte, erhielt ich ein Stellenangebot der Byk-Gulden-Lomberg Chemische Fabrik GmbH in Konstanz, einer wunderschönen Stadt am Bodensee und in Alpennähe – und da blieb ich.

Wie sieht es familiär, beruflich bei Dir aus?
Ich bin verheiratet mit einer Saarländerin und habe einen Sohn, der mit seiner Familie in Ulm wohnt. Im Alter von 64 Jahren ging ich in Rente und arbeitete noch als Berater bis ich 70 war.

Wie siehst Du Österreich aus der Ferne?
Ich verfolge die Entwicklung in Österreich durch den Empfang von ORF-TV und Radio und nehme als österreichischer Staatsbürger regelmäßig an den österreichischen Wahlen teil. Während der letzten Jahre hat Österreich gegenüber Deutschland wirtschaftlich verloren (deutlich höhere Arbeitslosigkeit); ich hoffe, dass die neue Regierung hier die richtigen Weichen stellt.

Hast Du Kontakt zu Altkalksburgern?
Ich halte Kontakt mit meinem Mitschüler Peter Rappert (MJ61), mit dem ich seit meiner Volksschulzeit verbunden bin. Er organisiert auch immer wieder Zusammenkünfte unserer Klasse in Wien, an denen ich in 5-jährigem Abstand teilnehme.

Was sind Deine Erinnerungen an die Schulzeit?
Ich war gerne in Kalksburg (Schule und Internat). Mein Bruder Harald (MJ59) ging mir beispielhaft voraus und war für mich immer ein Ansprechpartner. Die Schule fiel mir leicht, ich war Klassensprecher und trotz meiner guten Noten recht beliebt; sportlich war ich nicht der Größte. Ich konnte nebenbei Klavier und Cello-Unterricht nehmen. Ich meine, die jesuitische und spartanische Erziehung in Kalksburg hat mich geformt und für mein weiteres Leben geprägt.

Jesuiten – für Dich aktuell?
Ich bedaure sehr, dass die Jesuiten das Kollegium Kalksburg nicht in der alten Form weiterführen konnten. Ich bewundere die Arbeit der weltweiten Jesuitenmission und unterstütze das deutsche Team in Nürnberg mit Spenden.

CURRICULUM VITAE
Geboren am 18. August 1943 in Wien
Verheiratet, ein Sohn und zwei Enkel
Volksschule Marianum, Wien
Humanistisches Gymnasium im Kollegium Kalksburg, Matura 1961,
Ehrenring der Altkalksburger Vereinigung.
Studium: Med. Uni-Wien, Promotion 1967.
1967-72: Wissenschaftl. Assistent am Pharmakol. Institut der Ruhr-Universität Bochum
1968-70: Weiterbildung an der Universität des Saarlandes. Promotion „summa cum laude"
1972-73: Assistenzarzt: I. Med. Uniklinik Wien,
1973-82: Assistenzarzt und Oberarzt am Pharmakologischen Institut Univ. Wien;
Habilitation für Pharmakologie und Toxikologie in Wien am 3. Jänner 1978.
1984: Ernennung zum a.o. Univ.-Professor
1982-2007: Wissenschaftlicher Mitarbeiter, dann Abteilungsleiter und schließlich Hauptabteilungsleiter für pharmakologische Forschung der Byk-Gulden-Lomberg Chemische Fabrik GmbH (später Altana bzw. Nycomed und heute Takeda GmbH) in Konstanz.
2008-2013; Beratungstätigkeit für die Takeda.

„Schule besteht vor allem aus Beziehungen“

Fortsetzung von Seite 17

und ausbauen. Mit Blick auf die Vereinigung der Ordensschulen in Österreich als Schulerhalterin ist noch anzufügen, dass die Infrastruktur unserer Schule als sehr gut bewertet wurde.

Wollen wir wachsen?

Kontrolliert, ja. Die Unterstufe sollte durchgehend 4-klassig, die Oberstufe 3-klassig geführt werden; dies ist ein Ziel, das ich in den nächsten Jahren erreichen möchte.

Im letzten Jahrzehnt hat die Zusammenarbeit zwischen der Schule und der AKV sehr gut funktioniert, ja ist, scheint es, immer besser geworden; ich freue mich, dass mit Ihnen ein Garant für die Fortsetzung und den Ausbau dieses Weges berufen wurde. Gibt es etwas, wobei die Altkalksburger behilflich sein könnten?

Ja, so etwas gibt es ja immer wieder; aktuell wäre uns sehr geholfen, wenn wir Unterstützung für unser Kunstkabinett bekämen. Wir bräuchten finanzielle Hilfe für die Anschaffung von Vitrinen.

Da werden wir uns bestimmt etwas einfallen lassen.
Sie beschreiben sich als „Gruppenarbeiterin“, geben aber die Richtung wohl gerne vor. Ist eine Schule ohne Regeln möglich?

So etwas ist natürlich nicht vorstellbar. Regeln befinden sich ja im permanenten Test bei Jugendlichen.
Wichtig ist mir der wertschätzende Umgang miteinander, die christlichen Werte und Tugenden; eine gelungene Schulleitung liegt dann vor, wenn jeder gerne in die Schule geht. Letztlich muss man sagen: Schule besteht vor allem aus Beziehungen.

V.l.n.r.: Vizepräsident Dr. Stefan Wurst, Direktorin Mag. Irene Pichler, Vorsitzender Rudolf Luftensteiner und Angelika Kellner

Finance & Justice

Fortsetzung von Seite 17

Subprime Crisis in den USA: Banken vergaben leichtfertig Kredite, solange die Immobilienpreise stiegen, die Verluste der Banken wurden letztendlich sozialisiert, also vom Steuerzahler getragen; Warnung vor einer Kredit- und Immobilienblase in China, einem potentiellen nächsten Krisenherd. Erwähnung der Anstrengungen der EU, einen einheitlichen Finanzplatz und eine Bankenunion zu schaffen.

P. Dr. Jörg Alt SJ (Deutscher Theologe, Sozialethiker und Soziologe): „Poverty, Tax, Justice“; es wird eine (globale) Finanztransaktionssteuer propagiert, Milliarden gehen der öffentlichen Hand durch Steuervermeidung, Geldwäsche und Schwarzarbeit verloren; Erwähnung ebenso bekannter Globalisierungskritikpunkte: Die Eliten bereichern sich auf Kosten der Armen, Bezugnahme auf diverse Armutsindikatoren, es wird auf die Gefährdung demokratischer Strukturen durch diese Entwicklung verwiesen. Es herrsche eine Art finanzieller Feudalismus. In der Debatte wird auf die Schwierigkeit verwiesen, eine globale Finanztransaktionssteuer einzuführen; so würden beispielsweise Banken eine solche Steuer an ihre Kunden weitergeben. Die Erbschaftssteuer wird debattiert: „Wie soll man ein vererbtes Schloss besteuern?“, eine solche Steuer könne auch den Fortbestand von Unternehmen gefährden und generationsübergreifendes Denken behindern. Weitere Besteuerungsmöglichkeiten werden diskutiert wie z.B. Lenkungsabgaben (Öko- oder Tabaksteuer). Man kommt zur Ansicht, dass letztendlich ein „ausgewogener Steuermix“ anzustreben sei.

INGMAR SCHATZ (MJ87)

Die AKV-APP

Eine kostenlose Service-Einrichtung für alle Clubmitglieder

VORTEILE:

- Aktuelle Club-Termine sind jederzeit einsehbar.
- Anmeldungsmöglichkeit zu jeder Veranstaltung
- Nur ein Klick - und im Handy-Kalender vermerkt
- Abmeldung per Klick
- Alle Ballinfos/ Ballkartenkauf per Kreditkarte, uvm.

IN NUR 5 SCHRITTEN DIE APP AM HANDY:

1. **APP-Store öffnen**
2. **Lupe/Suchen - "Altkalksburger Vereinigung" eingeben**
3. **Installieren**
4. **Sollte eine Nachfrage kommen - bitte Push-Benachrichtigungen/ Push-Notifications erlauben (diese ersetzen in ferner Zukunft unsere SMS-Benachrichtigungen)**
5. **Öffnen (der Vorgang dauert stets ca. 10 Sekunden)**

Projekt „DECIDE“ – ein Abend mit Zukunft

Alle Jahre wieder: Maturantenberatung im Club

28. November 2017, 19 Uhr – Vortragende, rund 30 Berater/innen, zahlreiche Altkalksburger/innen und vor allem der geschlossene Maturajahrgang 2018 drängen sich im Clublokal der AKV in der Hofburg. Zunächst stellen sich die Vertreter der Bildungsinstitutionen vor, - die Individualberater/innen warten bereits an den ihnen zugeteilten Tischen, um kurze Zeit später allen Interessierten für Gespräche zur Verfügung zu stehen. Und diese Gespräche wurden intensiv und dankend von den Schüler(inne)n angenommen.

Warum wird das Projekt ‚Decide‘ angeboten?
Es soll die Schüler(innen) der 8.Klassen dazu animieren, bereits am Beginn des Schuljahres ihre Berufs-und Ausbildungsinteressen zu deklarieren und rund ein halbes Jahr vor Beendigung der Schullaufbahn Informationen aus erster Hand zur angestrebten Ausbildung zu erhalten. Nach der Organisationsphase geben junge Studierende, Studenten der letzten Studiensemester, frisch Berufstätige, zusammen mit den offiziellen Vertretern des AMS, diverser Universitäten und Fachhochschulen, und nicht zu vergessen, die ‚Berufserzählungen‘ der erfahrenen Alt-Kalksburger den idealen Einblick in das angestrebte Berufsfeld.

Nach den rund zwei Stunden dieses Abends festigt sich für viele unserer Maturant(inn)en ihr Berufswunsch – es gibt aber auch diejenigen, für die sich neue und geänderte Perspektiven eröffnet haben. In jedem Fall zeigt das Projekt ‚Decide‘, dass die Zeit dafür reif ist, sich mit der Zukunft nach der Matura auseinander zu setzen.

MAG. HERLINDE BIRSAK & PRÄFEKT MANFRED HÖDL (ORGANISATIONSTEAM)

Werben im AKV-VERZEICHNIS

Die Altkalksburger Vereinigung wird noch vor dem Sommer ein neues, aktualisiertes Verzeichnis der AKV-Mitglieder herausgeben.

Wir hoffen dass viele von Euch wieder dieses Projekt mit einem INSERAT unterstützen werden.

Diese Inserate und Preise können wir anbieten:

1/4 Seite QUER: 115 x 40 mm / Euro 150,-
1/2 Seite QUER: 115 x 85 mm / Euro 250,-
Ganze Seite: 115 x 170 mm / Euro 500,-
plus 5% Werbeabgabe und Umsatzsteuer

Salzburger Weihnachts-brunch 2017

Großer Beliebtheit und Anerkennung erfreut sich seit Langem der traditionelle Weihnachtsbrunch, der heuer am 16. Dezember 2017 natürlich im Gasthof Auerhahn stattfand. Wir hegten die Befürchtung, dass der Besuch diesmal nicht so zahlreich ausfallen könnte. Wir werden halt alle nicht jünger und so sagten mir einige im Vorfeld aus unterschiedlichen Gründen ab. Überraschenderweise entschieden sich manche, die sonst weniger eifrige Besucher waren, vor allem auch durch die prächtige Winterlandschaft animiert, am festlichen Saltburger AK-Advent teilzunehmen. Dabei fehlten auch – wie gewohnt - unser neugewählter Präsident Hans Hammerschmied und unser „alter" Ehrenpräsident Wolfgang Wildner nicht. So waren wir doch 22 AK-Freunde, die die Ankunft des Weihnachtfestes in sehr stimmungsvoller Atmosphäre erwarteten. Dazu trugen die AK-Freunde Andreas Jordis und meine Wenigkeit durch tiefsinnig und auch unterhaltsame Beiträge und in spiritueller Weise wieder P. Ricci Plaickner SJ bei.

Nach gewohnt vorzüglicher Speis und Trank gingen alle Freunde mit vorweihnachtlicher Stimmung auseinander und versicherten mir, sich auf den nächsten Brunch (den 30sten!) besonders zu freuen. Mit diesbezüglicher Erwartungshaltung bleibe ich euer

HEINZ RASSAERTS (MJ58)

Memento

Peter Hohenberg (MJ55) ist am 6. Dezember 2017 plötzlich von Gott zu sich berufen worden. Peter war Ehren- und Devotions-Großkreuzritter in Oboedienz des Souveränen Malteser Ritterordens und Justiz-Großkreuzritter des heiligen konstantinischen Ritterordens vom hl. Georg und Träger zahlreicher Auszeichnungen. Er wurde am 22. Dezember nach einem Pontifikalrequiem am Salzburger Petersfriedhof zu Grabe getragen.

Sein Klassenkamerad Hans Portisch berichtet davon:

Liebe Freunde!
Habe gestern in Salzburg Heinz Rassaerts getroffen und mit ihm an Peter Hohenbergs Begräbnis teilgenommen.

Die Stiftskirche St. Peter war für das Pontifikalrequiem bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Bild war geprägt von einer beeindruckenden Zahl von Malteser-Rittern in ihrem Ornat und Angehörigen des Malteser-Hilfsdienstes. Unter den Trauergästen konnte ich auch eine Reihe von Salzburger Altkalksburgern und ihre Gattinen entdecken.

In seiner berührenden Predigt erwähnte der mit der Familie Hohenberg befreundete Geistliche die Verdienste, die sich Peter um den Malteser-Ritterorden erworben hat, speziell nannte er seine intensive Leitung und Begleitung vieler Projekte des Malteser-Hilfsdienstes. Sein plötzlicher Tod "auf offener Straße" am 6. Dezember in Wien hinterlässt eine große Lücke!

Auch erwähnte er, dass Peters Begräbnis im anliegenden Friedhof nur dadurch möglich sei, dass sein Großvater Franz Ferdinand seinerzeit ein Strassenbau-Projekt stoppen konnte, das quer durch den Friedhof geführt hätte.

Eine lange Prozession führte, trotz starken Regens, zu Peters Grab und Beisetzung. Gott sei Dank hatten viele der Trauergäste Schirme mitgebracht die freundschaftlich geteilt wurden.

Danach überbrachte ich den beiden Töchtern Marie-Christine und Marie-Therese unser Beileid.

Sie waren erfreut, einen Mitschüler ihres Vaters zu treffen und berichteten, dass Peter viel und oft von seiner Klasse gesprochen hat.

Dipl.Ing. Josef Groß (MJ76) ist am Sonntag, dem 7. Jänner 2018, plötzlich und unerwartet, kurz vor seinem 60. Geburtstag von uns gegangen. Um ihn trauern insbesondere seine Gattin und seine Kinder, aber auch seine Mutter und seine Schwestern. Nach dem Studium der „Kulturtechnik und Wasserwirtschaft" arbeitete er zuletzt im Amt der niederösterreichischen Landesregierung, Abt. Wasserbau.

Erwin Kendl (MJ76) hat seine Familie und seine Klassenkameraden am 29. Jänner 2018 plötzlich und unerwartet für immer verlassen.

Ing. Gerhard Drkac (MJ58) ist am 31. Jänner 2018 im 78.Lebensjahr verstorben.

Personalia

Dipl.Ing. Dr. Christian Knoll (MJ07) hat am 6. Dezember 2017 den „DR. ERNST FEHRER-PREIS" der Technischen Universität Wien zugesprochen bekommen. Wenige Tage später, am 11. Dezember 2017 promovierte er zum Doktor der Technik.

Karl Nehammer (MJ91) ist seit 25. Jänner alleiniger Generalsekretär der Bundespartei (Neue Volkspartei) und wird sich um die Neuaufstellung der Partei kümmern. Er bringt ein breites Spektrum an politischer Erfahrung mit – insbesondere auf Gemeindeebene. Zudem wurde er vor kurzem als Nationalratsabgeordneter angelobt.

Nach Hermann Withalm (MJ30), der von 1960-1970 Generalsekretär der ÖVP war, haben wir mit Karl Nehammer den zweiten in diesem Amt aus unseren Reihen. Wenn wir noch Kurt Bergmann (MJ55) dazurechnen, der von 1976 bis 1980 Bundesgeschäftsführer der ÖVP war (quasi Generalsekretär-Stellvertreter neben Sixtus Lanner als Generalsekretär) ist Karl nun der Dritte im Bunde.

Pressestimmen

Dr. Andreas Theiss (MJ64) wurde Mitte Jänner das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. So war es unter den Events der Woche unter den Branchen-News aus der Welt des Rechts („Die Presse") zu lesen.

Leserbrief

Anton Salomon (MJ69), der letzte Altkalksburger, der in seiner Schülerzeit der Marianischen Kongregation beigetreten ist und beim Hauptfest 2017 seine Sodalenweihe erneuert hat, schreibt seine Meinung zur Neufassung der Kalksburger Hymne, wie sie am 7. Dezember 2017 am Ende der Festmesse dargeboten wurde, an Katja Schnell.

Liebe Katja!
Nachdem du beim Hausfest offenbar für die Musik zuständig bzw. verantwortlich warst, möchte ich dir gemäß der Einladung von P. Plaickner mein Echo auf die adaptierte Form der Kalksburger Hymne zukommen lassen.

Vorweg: Es ist für mich erfreulich, dass sich überhaupt etwas bewegt und das aus meiner Sicht längst (schon zu meiner Schulzeit!) überkommene Lied nicht mehr in der althergebrachten Form gesungen wird. Schon in den sechziger Jahren schien es mir anachronistisch – wenngleich ich es damals auch aus Leibeskräften mitgebrüllt habe. Einmal im Jahr, beim Hausfest ging das, ansonsten hatte damals schon keiner mehr etwas mit diesem Lied anzufangen gewusst. Vor dem Hintergrund muss man ja sagen: Lange hat es gedauert, bis sich etwas bewegt hat, und um so erfreulicher ist es, dass sich jetzt etwas verändert hat.

Allerdings nur der musikalische Teil der Hymne. Die Rhythmisierung und der Instrumentalsatz klangen in meinen Ohren durchaus zeitgemäß und peppig, ob das auch für die Schüler so ist – ich weiß es nicht und kenne nicht den musikalischen Geschmack der Jugendlichen heute. Und Geschmäcker sind – auch in der Musik – bekanntlich verschieden.

Was ich für viel dringlicher halte: Dass der Text der Hymne der Zeit angepasst wird.

Die Sängergruppe hat sich wohl sehr bemüht, verstehbar war es nicht, was sie gesungen haben. Zum Glück, möchte ich sagen. Denn die Worte, die in dieser Hymne vorkommen, sind jenseits des aktuellen Sprachschatzes und in ihrer Bedeutung und Aussage heute kaum mehr jemandem zugänglich. Ich glaube, dass man das auch durch einen Relaunch des Textes nicht erreichen wird. Daher denke ich, es wäre besser, eine ganz neue, zeitgemäße Hymne zu kreieren und die alte ins Museum zu verbannen.

Vielleicht kann die AKV (ev. gemeinsam mit dem Schulerhalter) einen Wettbewerb für eine neue Kalksburger Hymne des 21. Jahrhunderts gestalten, dessen Preisträger beim nächsten Hausfest einen großen Auftritt bekommt.

CLUB-TERMIN: VORTRAG & DISKUSSION
Mi, 11. April 2018, 19 Uhr

„DEMENZ" Kriterien–Prävention–Therapie

mit **Univ.-Prof. Dr.med. Richard Frey** (MJ78), Stellvertretender Leiter der Klinischen Abteilung für Allgemeine Psychiatrie der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie - Medizinische Universität Wien

WWW.RUSTLER.EU

RUSTLER
REAL ESTATE EXPERTS

Bewertung
Bauplanung
Baumanagement
Gebäudeverwaltung
Immobilienentwicklung
Immobilienvermittlung
Facility Management & Services

Kontakt:
T: +43 (1) 904 2000-0
M: office@rustler.eu

Wien
Graz • Klagenfurt • Linz • Mödling
Belgrad • Berlin • Budapest • Bukarest • Kiew • Prag

Für das **Sponsoring des 74. Altkalksburger Balls** danken wir sehr herzlich:

Mag. Franz Harrand
PERLOGIS
Wirtschaftstreuhand GmbH Steuerberatungsgesellschaft

Dr. Tibor Fabian (MJ74)
BINDER GRÖSSWANG
Rechtsanwälte GmbH

Friedrich Müller (MJ80)
Müller-Transporte GmbH

Dr. Franz Radatz (MJ79)
RADATZ
Feine Wiener Fleischwaren GmbH

Mag.Erwin Kotanyi (MJ75)
KONTANYI GmbH

Mag. Hans Hammerschmied (MJ71)
HAMMERSCHMIED, HOHENEGGER
Wirtschaftsprüfungs-gesellschaft m.b.H.

Mag. Witold Szymanski (MJ79)
LINCOLN International AG
Global Investment Bank

Mag. Michael Dessulemoustier-Bovekercke
MOORE STEPHENS
City Treuhand GmbH

Dr. Stefan Wurst (MJ79)
WURST STRÖCK
Rechtsanwälte Partnerschaft

Prof. Dkfm. Thomas Schäfer-Elmayer
Tanzschule ELMAYER

Weiters danken wir für **bis 30.01.2018 eingegangene Ballspenden:**

Mag. Dr. Johannes Attems (MJ66)
Dr. Jörg Beirer (MJ60)
Dr. Martin Bolldorf (MJ66)
KammR. OMedR. Dr. Peter Cajka (MJ56)
Dr. Peter Csoklich
Filip Ficulovic (MJ14)
Dr. Stefan Fritsch (MJ81)
Dr. Peter M. Graziadei (MJ82)
OStR. Prof. Hans Hayek
Univ.-Prof. Dr. Richard Frey (MJ78)
Univ.-Prof. Dr. Franz Karlhofer (MJ82)
Dr. Norbert Kastelic (MJ56)
Dr. Oliver Kimberger (MJ94)
Dr. Nina Kornherr (MJ91)
Dr. Rudolf Krippl-Redlich-Redensbruck (MJ59)
KomR. Mag. Christian-Michael Lammel (MJ71)
ÖkR. Mag. Alfons Piatti (MJ69)
Heribert Rahdjian, Bezirksvorsteher a.D. (MJ55)
Mag. Christine Ramer (MJ06)
Eva Maria Carola Rassaerts
Heinz Rassaerts (MJ58)
Andrea Rekowski
Dr. Hannes Rotter (MJ55)
Dr. Thomas Rubbert (MJ84)
Sebastian Schindler (MJ07)
OStR. Prof. Mag. Johann-Georg Schmid (MJ60)
Mag. Martin Franz Springinklee
Mag. Christoph Weiser (MJ83)
Mag. Wolfgang Wildner (MJ59)
Univ.-Prof. Dr. Friedrich Wrba (MJ69)
Dkfm. Franz Josef Zacherl (MJ58)
Prim. i.R. Dr. Heinrich Zacherl (MJ56)
P. Dr. Michael Zacherl SJ (MJ55)

Weiters danken wir für **eingegangene Spenden für unsere Ethikreihe bis zum 30. Jänner 2018:**

Josef Schmidl (MJ82)
Dr. Gerd Leser (MJ98)
Prof.D.I. Vinzenz Sedlak (MJ59)
Alexander Richter (MJ81)

Für **Sponsoring** und **Inserate in diesem Rundschreiben** danken wir sehr herzlich:

Robert Wegerer (MJ83)
RUSTLER GRUPPE GmbH

Kommerzialrat Christian Schäfer (MJ74)
Schäfer Versicherungsmakler GmbH

Dr. Franz Radatz (MJ79)
RADATZ
Feine Wiener Fleischwaren GmbH

Weiters danken wir für **eingegangene Spenden bis 30.01.2018:**

Mag. jur Georg Brandstetter (MJ92)
Mag. Karl Braunsteiner (MJ70)
Mag. Martin und Maria Breuner
Helmut Bruckner (MJ74)
Dr. Dipl.Ing. Christoph Eisenmenger-Sittner (MJ83)
Dr. Tibor Fabian (MJ74)
Ing. Karlheinz Goldmann (MJ67)
Peter Halama (MJ79)
Dr. Erwin Hanslik, MRICS (MJ87)
Mag. Dr. Günther Hanslik (MJ89)
Tobias Hanslik (MJ16)
Dr. Michael Hauser (MJ81)
Mag. Thomas Herbst (MJ08)
Gerhard Hofer (MJ66)
Robert Höfer (MJ82)
Prim. MR. Dr. Wilfried Volker Jilly (MJ60)
Dipl.-Ing. Dr. Harald Lutz (MJ58)
Dkfm. Peter Lutz (MJ56)
Mag. Erich Moser (MJ83)
DI. Gilbert Ragowsky (MJ96)
Dr. Thomas Rubbert (MJ84)
Mag. Karl Stipsicz-Ternova (MJ77)
Klaus Sturtzel (MJ73)
Prim. Dr. Josef Szimak (MJ55)
Min.Rat Mag. Arnvid Unger (MJ59)
Alexander Urschitz (MJ87)